

deschi nicht kennt und ihn nie wieder in München noch anderswo gesehen hat. Derselbe Tebeschi soll ausfagen, er habe Mgr. Gerlach in Monte Leone Calabro gesehen, bei welcher Gelegenheit Mgr. Gerlach ihn zu Ausfagen über Marineverhältnisse habe bestimmen wollen. Dieser dreifachen Behauptung gegenüber ist zu bemerken, daß Mgr. Gerlach vom seit Kriegsausbruch überhaupt nicht verlassen hat, und daß er nie in seinem Leben in Monte Leone Calabro war.

Es muß der „Neuen Zürcher Zeitung“ überlassen bleiben, ob sie die öffentlichen und ehrenwerten Aufzeichnungen ihres Rom-Mitarbeiters berichtigen wird.

**Tod eines wahren Katholiken.**

In einem neuen Lande, wie der Westen Canadas, ist oft ein einzelner Mann von größter Wichtigkeit für den Aufbau des Glaubens. Manche Gemeinden verdanken ihr Bestehen dem Eifer und der Glaubensstärke eines einzigen Katholiken, mancher Priester hat in seinem schweren Amte durch die Opferwilligkeit eines einzigen Mannes, einer einzigen Familie, eine Hilfe gefunden, welche es ihm möglich machte, erfolgreich für das Heil der Seelen zu arbeiten. Ehre diesen Pionieren des hl. Glaubens, welche nicht scheuten zum Meister zu halten trotz aller Schwierigkeiten, ihm in den schweren Kämpfen treu zur Seite standen, und dadurch auch das Recht haben, teilzunehmen an dem Lohn des Priesters, an dem Lohn des Apostels in der Ewigkeit.

Solch ein Mann ist vor kurzem gestorben in einer kleinen katholischen Gemeinde Sasatchewan, in Liberty. Herr Wilhelm Wolff stammte von deutschen Eltern ab und wurde in New York im Jahre 1849 geboren. Im Jahre 1879 wanderte er mit seiner Familie nach dem Westen, und siedelte sich als einer der Ersten in der schönen deutschen Gemeinde in Billings, Montana, an. Bei seiner Ankunft dort gab es daselbst im weiten Umkreis noch keinen Priester, und manche Reisende von 50 Meilen mußte gemacht werden, um das Glück zu haben, einer heiligen Messe beizuwohnen. Doch bald wurde es besser, langsam bildete sich eine Pfarrei, so daß die ersten Kinder, welche ihm dort geboren wurden, das Glück einer deutsch-katholischen Erziehung in der dortigen Pfarrschule genießen konnten. Doch die Familie wuchs heran, und es kam die Zeit für ihn, wie sie für tausende deutscher Familien in den Ver. Staaten gekommen ist, wo es zu enge wurde in der Heimat, und er dem Rufe über die Grenze in das gelobte Land Canada nicht mehr widerstehen konnte. So kam er denn im Jahre 1904 nach Sasatchewan mit acht erwachsenen Kindern, von denen drei junge Männer Heimstätten aufnehmen konnten. Bevor er die Reise antrat, hatte er, wie er selbst oft erzählte, dem hl. Antonius versprochen, ihm wenn es nötig sein würde eine Kirche zu bauen, wenn er ihn an einen guten Ort bringen werde; und der hl. Antonius, der besser sein Wort hält wie viele Landagenten hier im Westen, führte ihn in einen damals noch unbefiedelten Distrikt, der bald eine der schönsten Weizengegenden Sasatchewan werden sollte, nämlich in das schöne Long Lake-Tal.

Weider wurde sein Wunsch, dort den Anfang zu machen für eine große katholische Gemeinde, nicht erfüllt. Man hatte damals noch in manchen Gegenden der Ver. Staaten Angst vor Canada, und so folgten ihm nur wenige Familien, so sein Bruder und die Familie Crumlich. Doch das hielt Herrn Wolff nicht ab, möglichst bald sich um einen katholischen Priester anzusehen, und bald begannen die regelmäßigen monatlichen Reisen nach Trail und Goldfast, wo der hochw. P. Hilland hinkam, um Messe zu lesen. P. Hilland war es denn auch, welcher zum ersten Mal in dieser Gegend, im Hause des Herrn Wolff, das hl. Messopfer darbrachte. Nach ihm verließ den Platz der hochw. P. Rapp. Doch obgleich so wenige Katholiken dort waren, vergaß Herr Wolff sein erstes Versprechen nicht, und sobald die Ernten und der Opfereifer der wenigen Katholiken es

möglich machten, begann er eigenhändig, dem hl. Antonius eine Kirche zu bauen. Diese Kirche nun wurde sein Lieblingswerk für die letzten Jahre seines Lebens. Während dreier Winter konnte man ihn fast jeden Tag dort finden, um die innere Ausstattung zu vollenden, einen schönen Altar zu schnitzen und Bänke für die Gläubigen herzustellen. Daß er außer seiner ganzen Arbeit noch mehr wie jeder andere auch mit Geld beizug zur Vollendung der Kirche und zur Anschaffung der Altarfachen, ist bei einem Manne wie Herr Wolff selbstverständlich. Seinem Beispiel folgten die Mitglieder der Gemeinde und bald stand die kleine Kirche schuldenfrei und reich ausgestattet da, ein Denkmal des Glaubenseifers unseres lieben Vorfahren.

Lange Jahre war es dem Priester nur einmal im Monat und zwar während der Woche, möglich, die Gemeinde zu besuchen, aber mochte es noch so schlechtes Wetter, mochte die Arbeit auch noch so dringend sein, die kleine St. Antonius Gemeinde war immer vollständig gegenwärtig. Doch das war dem Eifer des Herrn Wolff und seiner Gemeinde nicht genug. Jeden Sonntag rief er sie zusammen in die Kirche, wo man so gut wie möglich Gottesdienst abhielt, und der alte Vater selbst die Kinder in der heiligen Religion unterrichtete, so daß er von den Protestanten der Umgegend, welche ihn übrigens wegen seiner Rechtschaffenheit hoch achteten, der „Catholic Minister of Liberty“ genannt wurde.

Doch bei der Kirche blieb seine Nächstenliebe nicht stehen: kaum hörte er wie so manche andere in den letzten Jahren von den Waisenhäusern in Winnipeg und Prince Albert, so schloß er diese armen Waisenkinder auch in sein Herz, und trotz der schrecklichen Krankheit, welche im letzten Jahre seine Kraft unterwühlte (er starb am Magentrebs) ruhte er nicht, bis er beiden Waisenhäusern einen persönlichen Besuch gemacht hatte. Das Waisenhaus in Prince Albert besuchte er noch 14 Tage vor seinem Tode. Daß er nicht mit leeren Händen dahinging, war selbstverständlich, und das Gebet der dankbaren Kinder wird ihm die Gnade seines ruhigen und seligen Todes verschafft haben. Am dritten Sonntag nach Ostern legte Herr Wolff sich hin, um nicht mehr aufzustehen. Hochw. P. Junke, der am selben Tage in der Gemeinde die hl. Messe las, brachte ihm die Sterbefakten, welche er mit größter Andacht empfing. Von dem Tage fing er an, wie er selbst sagte, sich auf den Tod vorzubereiten, und seinen Kindern zu zeigen, wie ein Katholik sterben solle. Tag für Tag sprach er ihnen von Gott und seiner Güte und von der Eitelkeit der Welt, wie selig der Tod sein muß, wenn man seinen Glauben treu bewahrt hat. Oft sagte er: Ich habe mein Bestes verlohrt für den lieben Gott, ich habe Ihn eine Kirche gebaut, ich hoffe ich, daß Er auch ein Plätzchen für mich im Himmel übrig hat.

Mit solchen Gefinnungen entschlief er sanft im Herrn am Mittwoch, dem 9. Mai. Sein Begräbnis fand am Freitag, 11. Mai, statt auf dem kleinen Kirchhofe, welchen er selbst noch kurz vorher auf seinem eigenen Lande ausgemessen und als Kirchengut überschrieben hatte. Hochw. P. Junke hielt das Hochamt mit der Leichenpredigt. Wie beliebt Herr Wolff in der ganzen Gegend war, bewiesen die Hunderte, welche aus der näheren Umgebung sowie von Goldfast, Trail, Davidson, Imperial herbeigezogen waren, um seinen sterblichen Überresten die letzte Ehre zu erweisen. R. I. P.

Philipp Junke.  
**Die Bevölkerung der westlichen Provinzen.**  
Nach vorläufigen Berichten des Zensusbüros, welche kürzlich veröffentlicht wurden, geht hervor, daß Sasatchewan im Juni 1916 eine Bevölkerung von 715,381 hatte, oder beiläufig 200,000 Seelen mehr als fünf Jahre vorher. In Alberta stieg die Bevölkerung in fünf Jahren von 374,663 auf 496,117, eine Zunahme von 121,454. Die Bevölkerung von Manitoba wuchs von

461,630 im 1911 auf 553,860 an, oder um 92,230 Seelen.  
Die Städte Sasatchewan hatten 1916 folgende Bevölkerung: Regina 40,000, Saskatoon, 21,054, Moose Jaw 20,000, Prince Albert 8500, Weyburn 4000, Swift Current 4000 und North Battleford 3500.

**Der canadische Ader**

- verbotener Schriften, d. h. solcher Schriften, welche Niemand in Canada unter einer Strafe von \$5000, oder von fünf Jahren Zuchthaus, oder von beiden, in seinem Besitze haben darf, entfällt gegenwärtig 137 Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und Schriften, darunter 50 deutsche. Nachstehend bringen wir eine vollständige Liste der bis zum 28. April 1917 verbotenen, in deutscher Sprache gedruckten Literatur, welche nach der am jenem Datum amtlich vom obersten Richter veröffentlichten Liste hergeleitet ist.  
Abendpost, täglich, Chicago.  
Abendbote, halbmonatlich, St. Louis.  
Amerikaner (9 Bd.) wöchentlich, N. York.  
Blätter und Wägen, (ein Buch) St. Louis.  
Bühnen-Taschenrechner, täglich, Buffalo, N. Y.  
Bühnen-Taschenrechner, wöchentlich, Buffalo.  
Christliche Botschaft, wöchentlich, Berne, Indiana.  
Cincinnati Free Press, täglich, Cincinnati.  
Zlatota Freie Presse, wöchentlich, Aberdeen, S. Dak.  
Deutsches Journal, täglich, New York.  
Deutsche Katholiken, wöchentlich, Philadelphia.  
Germania, halbmonatlich, Milwaukee.  
Germania-Sperre, täglich, Milwaukee.  
Germania-Kalen. 1917, Milwaukee.  
Haus und Herd, monatlich, Cincinnati.  
Herold Kalender, 1917, Milwaukee.  
Hindenburgs Einmarsch in London, (ein Buch) Philadelphia.  
Mühlers Staatszeitung, täglich, Chicago.  
Nicolai Freie Presse, wöchentlich, New York.  
Münchener Sonntags-Post, wöchentlich, München.  
Minneapolis Freie Presse-Herold, wöchentlich, Minneapolis, Minn.  
Mississippi-Kurier, wöchentlich, St. Louis.  
Montana-German-Press und Montana-Staatszeitung, (zweisprachig) wöchentlich, Helena, Mont.  
Oregon Journal (jiddisch) täglich, New York.  
Reichsdeutsche Presse, wöchentlich, Aberdeen, S. Dak.  
New Yorker Herold, täglich, New York.  
New Yorker Revue, wöchentlich, New York.  
New Yorker Staatszeitung, täglich, New York.  
Ohio Waisenkinder, (satellitisch) wöchentlich, Columbus, O.  
Oregon Deutsche Zeitung, täglich, Portland, Oregon.  
Ostasiatische Revue, wöchentlich, China.  
Pennsylvaniaische Staatszeitung, wöchentlich, Philadelphia.  
Philadelphia-Demokrat, täglich, Philadelphia.  
Philadelphia-Morgen-Gazette, täglich, Philadelphia.  
Philadelphia-Sonntags-Gazette, wöchentlich, Philadelphia.  
St. Josephs Blatt, (satellitisch) wöchentlich, St. Benedict, Oregon.  
Seattle-German-Press und Wägen, (zweisprachig) täglich, Seattle, Wash.  
Staatsanzeiger, wöchentlich, Bismarck, N. Dak.  
Sonntags-Munition, wöchentlich, Wuona, Minn.  
Tägliche Abendpost, täglich, Cincinnati.  
Tägliche Volkszeitung, täglich, St. Paul, Minn.  
Volksblatt des Westens, wöchentlich, Winona, Minn.  
Vorwärts (jiddisch) täglich, New York.  
Wanderer, (satellitisch) wöchentlich, St. Paul, Minn.  
Wäcker und Anzeiger, täglich, Cleveland, O.  
Westliche Herold, wöchentlich, Winona, Minn.  
Westliche Post, täglich, St. Louis.  
Westliche Post-Kalender, 1917, St. Louis.  
Westliche Volkszeitung, wöchentlich, St. Paul, Minn.

**Eine Stadt auf Spitzbergen.**

Spitzbergen soll demnächst besiedelt werden; die Schweden planen dort die Anlage einer ganzen Stadt. Untersuchungen über die kohlenreiche Spitzbergen und die Wirtschaftlichkeit ihres Abbaus sind, wie bekannt, unlängst zum Abschluß gelangt, und die Stadt, die auf Spitzbergen entstehen wird, ist eine Stadt, die ausschließlich der Kohlenförderung dient. Sie wird von einer Aktiengesellschaft errichtet, die einen Betrag von mehr als zwei Millionen Kronen in das Unternehmen stecken will. Am dem feilen Uferhänge der Ban Wijens Bucht, wo der Kohlenabbau beginnen wird, soll zunächst die Stadt für und fertig errichtet werden; die Arbeiter, die die Bauten ausführen, werden solange in Baracken untergebracht, und die später eintreffenden Kohlenarbeiter finden alles, was sie brauchen, fertig vor.  
Die „Stadt“, deren Arbeiterbevölkerung zunächst nur 100 bis 200 Mann betragen wird, hält sich in recht bescheidenen Abmessungen, ist aber mit allen Anforderungen der Neuzeit ausgestattet. Es werden

Gebäude für die Ingenieure und für die Verwaltung angelegt; außerdem wird ein großes Lagerhaus errichtet, ferner ein Krankenhaus, eine Metzgerei, worunter eine Vereinigung von Speiseanstalt und Laden für die notwendigen Erfordernisse zu verstehen ist. Dazu kommt ein elektrisches Kraftwerk, das den ganzen Ort mit Beleuchtung und die Kohlengrube mit Kraft versorgt, ferner am Hafen eine Dampftrifflenanlage, die im Falle eines Brandes in Wirksamkeit tritt, und um die Hauptgebäude herum sollen die eigentlichen Wohnhäuser liegen. Nach den Abbildungen, die schwedische Blätter veröffentlichten, handelt es sich dabei um hübsche hölznerne Holzhäuser im nordischen Stille. Zwei Arten von Häusern sind geplant: solche für unverheiratete Arbeiter und andere für Familien. Denn die Aktiengesellschaft rechnet damit, daß sich auch Frauen finden werden, die ihren Männern nach Spitzbergen folgen.  
Für Beschäftigung der Arbeiter und der übrigen Bewohner der neuen Stadt in der freien Zeit ist hinreichend gesorgt, denn zu dem Metzgereigebäude gehört ein Lokal und ein Kinematographensaal, in dem auch Vorlesungen gehalten werden sollen. Das wichtigste an der ganzen Stadt liegt natürlich die Anlagen zur Förderung und Beförderung der Kohlen. Der Ausgang der Kohlengrube liegt 75 Meter über dem Meeresspiegel, und diese günstige Lage bringt es mit sich, daß man mit einfachen Mitteln die Kohlen an die Ladestelle schaffen kann: vom Grubenausgang führt zunächst eine lange Abgangebahn mit einem Gefälle von 1:7 abwärts, und von dieser gelangen die Kohlen auf ein endloses Band, das sie bis unmittelbar an die Hojenrampe bringt. Man rechnet darauf, daß binnen kurzem — von der Eröffnung des Betriebes an gerechnet — die Kohlenförderung auf 200,000 Tonnen im Jahre gebracht werden kann. Bereits in diesem Jahre soll mit dem Bau der Stadt begonnen werden, so daß mittelfristig im folgenden Jahre die ersten schwedischen Spitzbergenwerker in Skandinavien verwendet werden können. Auch eine funktentelegraphische Verbindung der neuen Stadt mit dem Mutterland ist vorgesehen.

**Aus Canada.**

**Sasatchewan.**  
Die Provinzialregierung hat \$250,000 ausgeworfen für den Ankauf von guten Zuchtbullen, Milchschafen usw., und um überhaupt den Viehstand in der Provinz zu verbessern. Die Verwaltung wird das Viehvorzugsweise in Sasatchewan selbst kaufen, da das hier gezogene Vieh bereits klimagewohnt ist. 90 Farmer haben dies Jahr bereits Bullen unter leichteren Zahlungsbedingungen erworben, und außerdem geschieht alles, um lebendes Vieh nicht zu exportieren.  
**Quebec.**  
Es war behauptet worden, bei Fraterville seien Truppentransportzüge mit einem Steinbägel besetzt worden, und man habe die Soldaten dort gesammelt und verhöht. Als die Vorkommnisse geklärt werden sollten, war niemand da, der etwas beidwören konnte.  
**Newfoundland.**  
Zum ersten Male seit 50 Jahren sind in Newfoundland Fünfundzwanzigjährige im Umlauf. Bisher hatte man es nämlich vermieden, dieselben Münzen wie die canadischen zu haben, da der Staat vor 50 Jahren die Vereinigung mit der canadischen Dominion verweigert hatte. Es waren nur Zwanzigcent Stücke im Umlauf.  
**Ver. Staaten.**  
— In diplomatischen Kreisen verlaute, daß binnen kurzem die Administration im Senat die Einbringung eines Antrags auf formelle Abrogierung des amerikanischen-preussischen Vertrags von 1795 veranlassen werde. In dem Vertrag wird die Behandlung von Nichtkombattanten und die Nichtkonfliktsierbarkeit von Eigentum von Angehörigen der beiden Völker während eines zwischen diesen entbrannten Krieges festgelegt.

Lexington, Ky. Prof. Miller, durch eine unheilbare Krankheit zur Verzweiflung getrieben, hat zuerst seine Familie mittels einer Art erschlagen und sich sodann erhängt. Er be den letzten Akt beging, telephonierte er dem Koroner und sagte: „Die ganze Familie ist tot, und erbe Sie hierher kommen, werde ich es auch sein.“  
Red Oak, Ia. Der Freebrentianerprediger Lynn Geo. Kelly befindet sich in Händen der Behörden um sich gegen einen siebenfachen Mord zu verantworten.  
Atlanta, Ga. Die Verteidigungsbehörde von Georgia wandte sich an die Bundesregierung mit dem Ersuchen ihre Macht zu gebrauchen, um der Auswanderung der Regier aus Georgia einen Kiegel voranzufchieben.  
New York. Zur Heberwachung des Gesundheitszustandes der Schulfinder verwendet die Gesundheitsbehörde 117 Ärzte, 235 Fleaserinnen und 9 Dentisten. Die Ärzte ermittelten letztes Jahr, daß von 275,000 unterrichteten Kindern nicht weniger als 116,000 schlechte Zähne hatten.  
Fall River, W. Va. Der Fabrikanten-Verein von Fall River gab bekannt, daß in den Rattanfabriken 35,000 Arbeiter vom 4. Juni an eine zehnprozentige Lohnherabsetzung erhalten würden.  
Cincinnati, O. Der frühere Bundes Senator Joseph V. Foraker ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Er war ein Veteran des Bürgerkrieges.  
Springfield, Ill. Die Staats-Lieferbehörde gibt bekannt, daß von 1,752,982 Acres Winterweizen, der letzten Herbst eingebracht worden war, 45 Prozent durch ungunstige Witterung getötet wurde.  
San Francisco, Cal. Euer Kabinchenzulage wurde in einer in Tokio abgehaltenen Direktorenversammlung der Japanische Mail Steamship Co. bekannt gegeben, daß die von dieser Gesellschaft in dem mit dem 30. April zu Ende gegangenen Halbjahr erzielten Profite sich auf \$10,000,000 belaufen.  
Hono lulu. Die amerikanische Flotte ist auf dem Dampfer „Sanjato“ geblieben worden, welcher bei dem Abbruch der Beziehungen mit Deutschland beschlagnahmt worden war. Zur Zeit liegen noch sieben andere Schiffe im Hafen, auf denen Hafensammler Franklin das Sternbanner aufziehen lassen wird.

**Humoristisches.**

**Wurst wider Wurst.**

Ein Berliner und ein Sachse sitzen auf einem Abenddampfer bei einander. „Sehen Sie dort den Mond am Horizont?“ fragte der ullige Berliner. Der Sachse bejahte die Frage. „Nun sagen Sie mir, lieber Herr Sachse, was für ein Landsmann ist wohl der Mond?“ fährt der Berliner fort. Der Sachse fragt, wie er sich gegen einen siebenfachen Mord zu verantworten.  
„Nun, ohne Zweifel doch ein Sachse“, lautete die Erklärung, „denn er wird alle vier Wochen erst einmal hell.“ Der Sachse schluckte die Wille hinunter und wartet nur auf eine Gelegenheit, dem Berliner seine Grobheit heimzujagen. Da fliegt plötzlich ein Storch über den Strom. „Was ist das für ein Vogel, Herr Berliner?“ fragte der Sachse. „Das ist man ein Storch“, lautete die Antwort. — „Dann wissen Sie gewiß auch, was für ein Landsmann der Storch ist?“ fährt der Sachse an den Berliner. „Da, da will ich's Ihnen sagen; 's is ä Berliner, denn er hat so an'n großen Schnabel.“

**Schlechte Ausflüchte.**

Ein junger Mann berüht auf einer ausstehenden Kuhreife und mit dem besten Appetit versehen ein kleines Städchen und spricht bei einem entfernten Verwandten um die Mittagszeit vor, in der angenehmen Hoffnung, dort zu Tische geladen zu werden. In einem Augenblick, wo er mit dem kleinen Sohn des Hauses im Zimmer allein ist, fragte er den Jungen: „Sag' mal Karlchen, wann eßt ihr denn zu Mittag?“  
Karlchen: „Gewöhnlich um 12 Uhr, wenn wir bis er weg ist.“

**Sichere Versicherung aller Brausen**

**Orthomathisch, Heilmittel**  
auf wissenschaftlichem Grund.  
Schmerzmittel, Beruhigungsmittel, Schlafmittel, Nervenmittel, Magenmittel, Spezial-Nahrung und alleinigem Wertiger des Tages. Edlen reinen Extrakt. Heilmittel.  
Office and Retail:  
3808 Prospect Ave., E. G., Cleveland, Ohio.  
Lester Landrum, Inc.  
Das Bitter ist für 25 Cent im Umlauf.

**Lehrerstellen offen.**

Lehrer oder Lehrerin erwünscht für eine Pfarrschule. Applikanten mögen, nach Einreichung ihrer Zeugnisse, Auskunft erhalten durch den St. Peters Bote, Münster, Sask.

**Deutscher Lehrer erteilt**

**Klavier Unterricht**

zu maßigen Preisen. Nähere Auskunft bei **Th. Hoemans, P.O. Humboldt.**

**Änderung ihrer Adresse**

solten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch beizeiten nach der alten Postoffice einstellen können.

**Gebet- und Erbauungsbücher**

Wholesale und Retail, in der Office des

**St. Peters Bote**

Den Lesern des St. Peters Bote zur Kenntnis, daß ich neben Land-Geschäften folgende Agenturen übernommen habe:  
London Life Lebensversicherung;  
The Delaware Underwriters and Mercantile Feuer-Versicherungen;  
National Trust Co. für Geld-Anleihen;  
Hochester Underwriters and Rochester Feuer-Versicherung Co. für Hagelversicherung etc.  
In allen Angelegenheiten, für welche pünktliche Bedienung und Zuverlässigkeit erforderlich wird, werde man sich vertrauensvoll an  
**F. J. Hauser, Humboldt, Sask.**

**Sie sind gesichert** auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept hierher bringen: 1.) Nehmen Sie für das Rezept genau das was der Doktor verordnete, jeder Artikel in Standard-Stärke, frisch und par. 2.) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum in Bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3.) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten.  
Jetzt ist die Zeit, bestellen wollen.  
Wenn Sie Ihr **Formalin** Main Dorrat ist schon hier.  
**G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.**  
Apotheker **The Rexall Store** Schreibmaterialien